

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1932**

304 (30.12.1932)



# Margarine Marke 48

## Nahrungsmittelverfälschung mit Hilfe des Artikels 48 - Interessenten sollen sich freiwillig einigen - Lächerliche Preisverprechungen

Der Reichspräsident hat die Reichsregierung auf Grund des Artikels 48 der Weimarer Verfassung ermächtigt, den Butterbeimischungsanordnungen. Von einer Butterproduktion von jährlich etwa 380 000 Tonnen und bei einem jährlichen Margarinekonsum von über 400 000 Tonnen sollen in Zukunft 15 000 Tonnen Butter der Margarine beigemischt werden.

In dem alten Kampf zwischen Butter und Margarine, zwischen tierischem und pflanzlichem Fett, ist diese Ermächtigung gewissermaßen historischer Augenblick. Wer bis jetzt Butter und Margarine zusammengebracht hat, als Fälscher und die Landwirtschaft hat sich, seitdem der Wissenschaft die Verfertigung der Margarine gelunnen ist, immer leidenschaftlich gegen die Nahrungsmittelverfälschung gewandt. Sie hat in Deutschland z. B. gefordert, daß die Margarine alkalisch oder blutrot gefärbt würde, um eine Verwechslung von vornherein unmöglich zu machen. Jetzt kommt die Regierung des „sozialen General“ und verleiht geistlich diese Nahrungsmittelverfälschung. Die Verpöndung wird losgelassen erzwungen. Wenn der Bauer Margarine in die Butter mischt, färbt ihn das „Auge des Geistes“ an dem Bidel und wirft ihn unter Umständen ins Kitzchen. Jetzt steht der Bauer, daß das Umgekehrte geistlich geboten wird. Wo die Nahrungsmittelverfälschung geistlich wird, müssen sich die Trennungslinien verwischen, müssen in Deutschland die wunderbaren Butter- und Margarineorten entstehen.

Um die Abnahme der oben erwähnten 15 000 Tonnen Butter für die Beimischung zur Margarine zu regeln, wird die Reichsregierung vorläufig keine besondere Verordnung erlassen. Die Interessenten die sich in den letzten Tagen auf der Plattform des grundsätzlichen Butterbeimischungszwangs zusammengefunden haben, sollen sich freiwillig einigen. Die Konsumenten werden dabei nicht gehört. Die Dinge liegen nun so, daß die Margarineindustrie nicht dauernd von der Landwirtschaft Butter abnehmen soll, sondern nur dann, wenn der Absatz starrt und die Butter den Mastern in den Kühlhäusern ransig wird. Die Margarinefabriken sollen auch nicht gezwungen sein, jeder Margarineorte Butter beizumischen. Hier ergeben sich Schwierigkeiten, die den Bauern von der Landwirtschaft schon jetzt viel zu schaffen machen. Sofern die Butter, die die Margarineindustrie abnehmen muß, für den menschlichen Gebrauch nicht allzu stark sein wird, kann die Margarineindustrie sie auf den Markt werfen und verkaufen. Dadurch würde der durch den Beimischungszwang verlorene Zweck, die Butterpreise zu steigern, natürlich vereitelt. Schlimmer wird die Sache, wenn die Margarineindustrie das ihr aufzuzwingende Butterquantum ausschließlich den guten Margarineorten beizumischen. In diesem Falle wird die Bevölkerung, die sich bisher mit den schlechten Butterorten begnügte, die besseren Margarineorten laufen. Die Käufer wandern also von der Butter zur Margarine ab, mit dem Erlöse, daß die Preise für die schlechten Butterorten gedrückt werden.

Bis zu diesem Punkt des Butterprogramms kann die Regierung zweifellos den Butterbeimischungszwang notverordnen. Bis hierher hält auch der Artikel 48 der Reichsverfassung still. Nun kommt aber die Preisfrage — und hier hört die Verordnungsgewalt auf. Die Regierung hat versprochen, daß keine Preissteigerung für Margarine eintreten soll, obwohl die Margarineindustrie von der Landwirtschaft pro Jahr 15 000 Tonnen Butter kaufen muß und zwar die besten Butterorten, weil sich in die geringeren Butterorten nicht zur Beimischung eignen. Für die Beibehaltung der bisherigen Margarinepreise wird der Margarineindustrie angelastet. Mißbräuche in der Margarineerzeugung, wahrscheinlich im Rahmen der noch ausstehenden Kontingenterzeugung, zu unterbinden. Dadurch wird viel Geld geparkt, aber auch das arabische Gemerbe und das Klammern der Wirtschaft. Im übrigen argumentiert die Regierung

so, daß die Rohstoffe der Margarineindustrie stark im Preis gefallen sind — die pflanzlichen Öle um 40 Prozent und Raffiniertranze um 60 Prozent —, während der Margarinepreis nur um 15 Prozent zurückgegangen ist. Schade, daß sich nicht schon früher eine Regierung daran erinnert und daraufhin eine Preisermäßigung für Margarine durchgeführt hat. Immerhin liegen die Dinge so, daß die Margarineindustrie ihre Rohstoffe bisher für etwa 40 M. pro Zentner einkaufte, während sie jetzt zusätzlich einen Rohstoff verwenden muß, der pro Zentner über 100 M. kostet. Außerdem dürften die Margarinefabriken in der Krise mehr billige Margarine fabrizieren, an der wenig verdient wird, und weniger gute Margarine, die erst den Profit bringt. Wie die Margarineindustrie hier den Ausverkauf finden will, ist nicht unsere Sache. Das eine wissen wir aber, daß die Rohstoffe für die Margarinefabrikation in Zukunft mit den andern Rohstoffen steigen werden. Dagegen gibt es keine Notverordnung und dagegen verlegen der Artikel 48 und auch der „soziale General“. Auf diesen Einwurf jenen die Interessenten die Abgabe und meinen lächelnd, dann entstehe eine neue Situation und dann werde man sehen. Zu gut deutsch: Fürs erste wird man die Margarinepreise nicht erhöhen. Dann wird aber die durch den Butterbeimischungszwang bedingte Preissteigerung von 20 bis 25 Prozent pro Pfund folgen. Der Butterbeimischungszwang geht zu Lasten der breiten Volksschichten. Er bedeutet eine wesentliche Verteuerung der Lebenshaltung, während das Einkommen ins Abgrundlose sinkt. Das Ganze ist volkswirtschaftlicher Un-

flug und Unfug, ausgehend von einer Agrarpolitik, die nur das Wohl der Großgrundbesitzer im Auge hat. Wir verlangen vom Reichstag, daß dieser Butterlandall so bald als möglich aus der Welt geschafft wird. Diese notverordnete Margarine Marke 48 muß verschwinden.

## Zerlegung der mitteldeutschen SA.

SA, Halle, 29. Dez. In Mitteldeutschland ist die nationalsozialistische SA, die bisher das feste Fundament der Nazibewegung, im Augenblick völlig gelähmt und aktionsunfähig. Der Konflikt zwischen Hitler und Strasser wirkt sich auch hier dadurch aus, daß große Teile der SA der NSDAP den Rücken kehren. Ein Teil der SA in den Städten und größeren Dörfern hat in den letzten Tagen wiederholt den Dienst verweigert. Der Sturm 31 (Weihnachts-Saal) hatte vor vier Wochen noch eine stimmungsvolle Stärke von 270 Mann. Jetzt hat die Zeitsung 70 Mann erreichen müssen, da sie nicht mehr zum Dienst erschienen. In Halle kam es zwischen SS- und SA-Leuten während der Anwesenheit Hitlers zu einer schweren Prügelei. Auch die Gefolgshäufen 13 und 14 (Halle und Saalekreise) haben starken Abgang an Mitgliedern zu verzeichnen. In Halle lebte sich die SA, offen gegen die Überführung des bisherigen Führers auf.

Den linkslebenden Blättern wird von SA- und SS-Leuten und von höheren Funktionären der nationalsozialistischen Partei fortgesetzt reichhaltiges Material über die zunehmende Zerlegung der Nazibewegung angeboten.

DJ, Frankfurt a. M., 29. Dez. Die Adam Opel A. G. in Rüsselsheim teilt mit, daß sie ab 1. Januar 1933 unter entschwerdender Erhöhung der Gehälter von der fünf-zur sechs-tägigen Arbeitswoche für die Angestellten zurückkehrt.

# Ein Subventionsskandal

## Die Vorgänge im Mansfelder Bergbau Der Staat wird vom Privatkapital mißbraucht

Der „Vorwärts“ berichtet:

Das Subventionsabkommen zwischen der Mansfelder Bergbau A. G. und dem Reich bzw. Preußen läuft Ende ds. Js. ab. Das Kabinett Schuler hat sich dabei in der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 23. Dezember die Ermächtigung geben lassen, die Hilfsmaßnahmen der Mansfeld bis Ende März 1934 fortzuführen. Diese Hilfsmaßnahmen sehen so aus, daß der Staat bis Ende März 1933 rund 2 Millionen Mark und ab dem 1. April bis Ende März 1934 weitere 8 Millionen Mark in die Mansfeld-Betriebe hineinsteckt.

Als im Jahre 1930 bei dem anhaltenden Preisverfall auf dem Weltmarkte vom Reich und von Preußen die Subvention für Mansfeld beschlossen wurde, konnte man sich aus sozial und produktionspolitischen Gründen — Mansfeld beschäftigt etwa 17 000 Mann und betreibt als einziges Unternehmen den Kupferbergbau in Deutschland — auch als Subventionsgegner der Notwendigkeit dieser finanziellen Hilfsaktion nicht verschließen. Wir haben aber in den letzten Jahren wiederholt beobachtet, daß es ein Urding ist, das Unternehmensrisiko zum größten Teil auf den Staat als Subventionsquelle abzuwälzen und die Kapitalbesitzer von Mansfeld nahezu risikofrei zu lassen.

So ist es einfach skandalös, daß man sich bisher vor einem Krisenopfer der Aktionäre in Form einer Sanierung durch Zusammenführung des Aktienkapitals gescheut hat, während der Staat seit

1930 etwa 16 Millionen Mark Zuschüsse geleistet hat. Nicht genug aber, daß Mansfelds Aktionäre sich dank der staatlichen Subventionen heute von jedem Krisenopfer brüden lassen, heißt man jetzt bei Mansfeld zu einem ganz großen Schläger gegen den Staat aus. In die dunklen Mäander der Verwaltung brachte erstmalig eine Große Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstagen Landtag Anfang November ds. Js. Licht in der darauf hingewiesen wurde, daß eine der hochwertigsten Mansfeld-Betriebe an den Bergwerkskonzern Rheinpreußen abgegeben worden sei. Dieser Verkauf bildet den Auftakt für die von der Verwaltung geplante Konzernumbildung, die von Mansfeld so gedacht war, daß die Bergwerksbetriebe — also in erster Linie der Kupferbergbau — selbstständig und eventuell verstaatlicht werden sollen, während die mit Gewinn arbeitenden Betriebe im Besitze des Privatkapitals bleiben. Mansfelds Rechnung ist in der Tat einseitig; nachdem man die hochwertigen Bestandteile des Bergwerksbesitzes für schweres Geld verkauft hat (siehe Sachfen), dreht man dem Reich, das mittlerweile fast anderthalb Duzend Millionen hineingesteckt hat, die franten Betriebe an, sieht sich selbst auf die rentablen Bergwerksbetriebe zurück und ist auf diese Weise lauer!

Wir fordern, daß das Kabinett Schuler vor dem Reichstag Rede und Antwort steht, was bei Mansfeld vor sich geht. Es ist ein unerschütterlicher Zustand und erinnert an die schlimmsten Zeiten der Ruhrhilfe, wenn das Reich sich von einem privatkapitalistischen Großkonzern derart über das Ohr haufen lassen würde!

## Oesterreichische Anleihe vor der französischen Kammer

Paris, 29. Dez. Die heutige Kammerführung, auf deren Tagesordnung der Oesterreichische Anleiheplan steht, für den der französische Staat einen Betrag von 100 Millionen Schilling garantiert, soll, begann mit einem Antritt des Abg. Louis Marin, der die Gelegenheit benutzte, sämtliche Argumente gegen die Vorlage anzubringen, die von der rechtsstehenden französischen Presse in den letzten Tagen angeführt worden waren: Frankreichs Finanzlage ist nicht so schlecht, und nachdem man die Amerikaner nicht bezahlen konnte, könne man unmöglich an die Oesterreicher Geld geben, um so weniger, als Oesterreich ein Fag ohne Boden sei, und irgendwelche Garantien gegen den Anschlag illusorisch blieben.

Nach dem Berichterstatter Lamoureux beantwortete im Namen des Auswärtigen Ausschusses der Abg. Biénot die Anleihe, die nicht als Beihilfe der bisher von Frankreich in Mitteleuropa betriebenen Politik der Finanzierung der militärischen Ausgaben angesehen werden dürfe, sondern als Erneuerung, auf dem Wege der Degamifizierung Europas fortzuführen. Nachdem man die Zahlung an Amerika verweigert habe, würde die Weiterung, die in Paulanne Oesterreich gegebenen Garantien einzubehalten, einen Verstoß auf die Politik der internationalen Solidarität und einer abschließlichen Zurückweisung Frankreichs auf sich selbst gleichkommen. (Lebhafter Beifall links.)

In der allgemeinen Aussprache bekämpfte der Kommunist Bess die Vorlage. Nicht weniger scharf wandte sich gegen sie der ehemalige Finanzminister Mandin. Er sprach von der „deutschen Karte“, die Bundeskanzler Schöber mit seinem Zollunionsplan zum Schaden Oesterreichs ausgespielt habe. Oesterreich könne nicht gerettet werden, solange der gegenwärtige wirtschaftliche Zustand in Mitteleuropa bestehe.

Der bisherige Ministerpräsident Herriot befürwortete die Oesterreichische Anleihe in einer glänzenden Rede, in der er unter anderem Beifall der Linken u. a. ausführte: Es müsse die politische, wirtschaftliche und moralische Unabhängigkeit Oesterreichs gesichert werden. Man dürfe Oesterreich nicht dem Schicksal preisgeben, eine Provinz eines größeren Staates zu werden. Man müsse dem französischen Volke sagen, daß die Hilfe zugunsten Oesterreichs notwendig sei, um die furchtbaren Kriegsverluste für dieses Land verschwinden zu lassen. Er, Herriot, sei davon überzeugt, daß das Volk diesen Anstell zugunsten der Wiederherstellung und des Friedens beherzigen würde. (Stürmischer Beifall auf der Linken und in der Mitte.)

Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung, während der die Mandatanten unter dem Eindruck der Rede Herriots beschlossen, für die Anleihe zu stimmen, ohne allerdings Fraktionszwang auszuüben, verteidigte Finanzminister Chéron und Ministerpräsident Paul-Boncour die Vorlage.

Der Ministerpräsident stellte am Schluß seiner Rede die Vertrauensfrage für die Annahme des Gesetzentwurfes.

Paris, 29. Dez. Der Gesetzentwurf über die Oesterreichische Anleihe ist heute abend von der Kammer angenommen worden und zwar mit 352 gegen 188 Stimmen. — Die sozialistische Kammerfraktion hatte nach einflussreicher, ziemlich erregter Aussprache mit 40 gegen 9 Stimmen beschlossen, für den Gesetzentwurf zugunsten der Oesterreichischen Anleihe zu stimmen.

Brüssel, 29. Dez. Der belgische Senat hat mit 94 gegen 1 Stimme das geforderte von der Kammer verabschiedete Gesetz zur Sanierung der belgischen Finanzen angenommen. Das Kommuneur für das Jahr 1933 ermächtigt. Wie bei der geforderten Kammerabstimmung beschließen auch heute im Senat die Sozialisten vor der Abstimmung den Sitzungsfall.

# „Regierungsrat“ Hitler

## Der gefälschte Regierungsrat - Hitler tut nichts für seinen Gehalt - Die Ernennung zum Regierungsrat rechtsunwirksam - Wird nun dem Skandal ein Ende gemacht?

Braunschweig, 29. Dez. (Fig. Draht.) Aus der Antwort des deutschen Nationalen Ministers Rüchenthal auf die Anfrage eines sozialdemokratischen Abgeordneten des braunschweigischen Landtags über die Tätigkeit des Regierungsrats Hitler ergibt sich, daß bei Hitler jede Voraussetzung für seine Ernennung zum Beamten fehlt und sie deshalb rechtsunwirksam ist.

Minister Rüchenthal erklärt zwar: Regierungsrat Hitler hat dem braunschweigischen Minister des Innern nach dessen Mitteilung als Sonderberater in wirtschaftlichen Fragen, insbesondere in der Frage der Erhaltung des Unterharzer Bergbaus wertvolle Dienste geleistet! Diese wertvollen Dienste

sind aber nicht Rüchenthal, sondern nur seinem nationalsozialistischen Ministerkollegen bekannt. Mit anderen Worten: Hitlers Tätigkeit ist nur eine Scheintätigkeit. Bei seiner Anstellung wurde offiziell gesagt, er werde vor allem zur Erlangung wirtschaftlicher Aufträge für das Land Braunschweig gebraucht. Jetzt stellt sich heraus, daß Adolf nur Ratsschläge erteilt, für die er sein Gehalt einsteckt. Nach den u. a. von dem Staatsrechtslehrer Jellenik betonten Staatsgrundgesetzen entfallen somit alle Voraussetzungen für das Beamtentumverhältnis Hitlers. Es ist rechtsunwirksam geworden. Damit dürfte auch die durch die Ansetzung erlangte Einbürgerung Hitlers unwirksam werden.

# Geheimdienst und Fememord

## Enthüllungen eines ehemaligen SA.-führers über „Trupps z. b. V.“

SA, Berlin, 29. Dez. Der ermordete SA-Mann Hentsch in Dresden gehörte einer besonderen Formation, dem Geheimdienst, an. Die Kenntnisse, die er dabei erworben hat, haben ihm offenbar das Leben gekostet. Was ist dieser Geheimdienst? Eben jetzt äußert sich in den „Deutschen Nachrichten“ (Herausgeber Reinhold Bulle) ein Mann darüber, der es wissen muß. Dort schreibt Dr. Landstroemer, Dresden, ehemaliger SA-Führer in Sachen, über die Gründe seines Austritts aus der NSDAP, und enthüllt dabei unter anderem das Wesen des Geheimdienstes.

„Dann kam aber das Verbot und der Sommer 1932 mit all seinen Festschlägen. Ansehend suchte man jetzt in München nach den Gründen der Festschläge umso mehr, als sich dort viel Material über Betrügerwirtschaft und Sonnentum angeammelt hatte. Da richtete man den Geheimdienst ein. Ein Aufsatzen ging durch unsere Reihen — jetzt wird es besser, jetzt wird ausgemistet. Daß mit dieser Beobachtung auch ein Trupp z. b. V. aufgestellt wurde und daß gleichzeitig eine Bespiegelung der Gegner, wie Stahlhelm, DNVP, SPD, KPD, und wie all diese Stellen heißen, stattfand, war uns weiter nicht verwunderlich. Man wußte, daß man auf gefährlichem und verlorenem Posten stand, man tat aber seine Pflicht und aukaute, es sei zum Besten des Ganzen.“

Als man später einsehen mußte, daß alle Meldungen doch keine Besserung brachten und man sogar erleben mußte, daß die geheime SS-Führerbesprechung vom 28. Juli 1932 in Chemnitz über Terrorakte am 12. August 1932 in der Chemnitz „Volkstimme“ nachzulesen war, da war es aus. Sozial Unzulänglichkeit habe ich noch nie auf einem Soufen zusammen gesehen. Man lebte bis

dahin in einem Wahn, als ob alles nur Nebenerscheinungen seien. Jetzt wurde man hellhörig und sah mit einemmal, daß der Sumpf größer und tiefer war als man glauben wollte. Es gab kein Entkommen mehr. Man hoffte auf Hitler, aber der wollte ja nicht oder konnte nicht mehr. Die Mauer um ihn war zu hoch. Man sagte mir mal, nur über seinen Chauffeur könne man noch an ihn herin. Derartige Domestikenwege sind aber doch unbillig und geht man nicht. Der Fall Röhm ist in dieser Beziehung geradezu typisch. Als die Angelegenheit mit ihm und dem Reichsbannerführer Maer an die Öffentlichkeit kam, sagte man mir eines Tages in Berlin: „Röhm verschwindet“. Alles wartete darauf, es geschähe oder nichts. Was liegen da für Bindungen vor? Es kann dem Hitler doch nicht gleichgültig sein, wenn es schließlich auf ihn zurückfällt. Eine Bewegung muß sauber bleiben, sonst ist sie zum Verfall verurteilt.“

Mit dieser Veröffentlichung fällt Licht nicht nur auf den Fall Hentsch sondern auch auf die geheime Organisation der NSDAP überhaupt. Dieser Dr. Landstroemer, der es wissen muß, läßt erkennen, daß besondere Formationen für Terrorfälle gebildet worden sind, Geheimdienst, eine Gruppe z. b. V. (zur besonderen Verwendung), Bespiegelung — auf gefährlichen und verlorenen Posten. Nun merkt man, warum Hentsch ermordet worden ist. Wahrscheinlich gehört der Mörder zu einer Gruppe z. b. V. Es wäre angebracht, diese Dinge in eingehender politischer Untersuchung zu klären, die nicht an den Grenzen des Falles Hentsch halt macht.

# Hochschule und Politik

Ein ungenügend beachtetes Kapitel der deutschen Reaktionsbewegung

gr. Karlsruhe, 30. Dezember.

Der reaktionäre Vorstoß des Rektors und des Senats der Universität Breslau in der Richtung der von den Naziführern gewünschten Forderungen gibt Anlaß, wieder einmal das Thema „Hochschule und Politik“ aufzugreifen, das allzu lange von reaktionären Kreisen in seiner vollen Bedeutung für die politische Gesamtentwicklung Deutschlands nicht genügend erkannt und beachtet worden ist. Es ist begreiflich, daß die Arbeiterklasse, die in schwerster Not mühselig sich das notwendigste von Dasein erstreitet muß und dazu noch durch die fürchterliche Arbeitslosigkeit mit nacktesten Existenzfragen vollumfänglich beschäftigt ist, sich nicht mit jener Unbegrifflichkeit an den Fragen-Komplex der Hochschulen, der ihr ohnehin ferner liegt als das Volksschulwesen, heranmacht. Und doch ist es gerade die politische Vernachlässigung des Hochschulwesens, sowohl hinsichtlich seiner sozialen Bedeutung in der Schaffung eines riesigen Akademiker-Proletariats wie seiner kulturellen Bedeutung in der Züchtung einer Kriegerarmee von Feind eines demokratischen und sozial gerichteten deutschen Volksstaates, die mit das Fundament für die deutsche Reaktionsbewegung zum Kampfe gegen den Aufstieg der Arbeiterklasse geliefert hat. Kampf gegen den Faschismus und Kampf gegen die Reaktion bedeutet daher für die aktiven Vertreter der neuen deutschen Freiheitsbewegung des demokratischen Sozialismus auch Wieder- aufkündigung des politischen Fragenkomplexes der deutschen Hochschulen, die, als Erziehungsanstalten der kommenden Richter und Professoren, der Bürokratie und auch der Lehrentzwei, sowie insofern der nun einmal bestehenden Schulformen, für eine Reihe weiterer führender Berufe, für die kommende Entwicklung Deutschlands die allergrößte Bedeutung haben, voraus sich denn auch die notwendige Beachtung der neuerlichen Reaktionsbewegung an den deutschen Hochschulen auch für die Arbeiterbewegung ergibt.

Die „Hochschul-Fälle“ sind fast von Beginn an eine dauernde Begleiterin der Entwicklung der deutschen Republik gewesen, so daß es fast einer größeren sozialwissenschaftlichen Abhandlung mit juristischem Hintergrund an einem unserer sozialwissenschaftlichen Universitätsinstitute bedürfen würde, dieses Thema näher zu beleuchten. Was jedoch gerade in letzter Zeit an den deutschen Hochschulen zu beobachten war, ist die Tatsache, daß gewisse Universitätskreise, die bisher ihre ausgesprochene Reaktionsprägung in ein Mimikri gekleidet haben, ihre Farbe und Tendenz nunmehr offen herzutreten lassen, wobei das bedauerlichste ist, daß auch jene Universitätskreise, die innerlich aus dem Gefühl der akademischen Freiheit heraus jenem reaktionären Treiben abgeneigt sind, aus Rücksicht auf gewisse Zeitströmungen heute nicht genügend Mut haben oder wenigstens — von einzelnen erfreulichen Ausnahmen abgesehen — keinerlei Neigung zeigen, sich mit voller Kraft gegen diese, die Entwicklung des freien Geistes an der deutschen Hochschule bedrohenden Erscheinungen, einzusetzen.

Was die allgemeine geistigen Tendenzen gewisser Hochschulkreise betrifft, so haben bei dem Breitenprozess vor dem Leipziger Staatsgerichtshof die Professoren Karl Schmidt und Jacobi bereits ihr Möglichstes getan, um den Rechtsgelehrten in haarscharfen Angelegenheiten zu einer „relativen“ Angelegenheit zu machen und unter näherer Handschirm, Staatsrechtlicher Prof. Walter Zellner, der Erbe eines berühmten Namens, hat dazu, wie wir seinerzeit bereits mitteilten, ein übriges getan, indem er — etwas allzu schnell! — der kurzlebigen reinen Reaktionsregierung von Papen — von Gans! die juristischen Rezepte lieferte, der Demokratie vollends den Garaus zu machen.

Was jedoch die personelle Tendenz gewisser Hochschulkreise betrifft, so hat der „Fall Breslau“ ein weiteres Stück Aufklärung geschaffen. Auf einstimmigen Vorschlag der Fakultät wurde vor kurzem auf Grund herortragender Leistungen Professor Cohn an die juristische Fakultät der Universität Breslau berufen. Der Name hat den Naziführern Grund genug, um in der ihnen üblichen Weise gegen diese Berufung zu demonstrieren. Ohne Erfolg jedoch, da sowohl die zwar als rechts orientierte preußische Regierung, wie die Universität Breslau es ablehnten, sich dem Ruf zum berufsamtigen politisch-radikalen zu fügen. Nun gingen die gut völkischen „Vertreter deutscher Kultur“ ein Stück weiter und warfen dem Rektor der Universität Breslau Sinfonien in die Wohnstube, machten sonst allerhand Unfug und — die mannhaften Gelehrten der Breslauer Universität waren windelweich. Der Druck der Straße hat sie so müde gemacht, daß sie einen mit diesen Dingen gar nicht zusammenhängenden Vorschlag zum Grund nahmen, dem Professor Cohn den Stuhl vor die Tür zu setzen, bzw. die dementsprechende Forderung zu erheben. Auf eine an eine Reihe Persönlichkeiten gerichtete Umfrage, so zum Beispiel an Seering, Kapitän Eberhard und andere, eines Berliner Montagblattes, ob es zweckmäßig sei, Trost in ein Laizität in Deutschland zu gewähren, hatte nämlich Professor Cohn sich erlaubt, eine Antwort zu erteilen, indem er erklärte: „Die Frage gehört zu den sehr zahlreichen Fragen, die kein sachlich Denkender ohne sorgfältigste Prüfung einer Reihe von Umständen zu beantworten vermag. Insbesondere dürfte es von Wichtigkeit erscheinen, zu wissen, welche Erfahrungen die Länder, in denen Trost sich bisher aufbietet, mit ihm und seiner Tätigkeit gemacht haben. Ein geistiger Arbeiter wird stets schuldlos er scheinen, denn an Akzeptoren und Turpolitikern haben wir wahrhaftig keinen Mangel.“ Diese inhaltlich zweifelloser sehr nichtsagenden Zeilen des, wie auch aus dem Inhalt hervorgeht, übrigens Gans und gar nicht links gerichteten Professors Cohn haben den müde gemachten Rektor und Senat der Universität Breslau veranlaßt, Professor Cohn „Verletzungen der pflichtgemäßen Zurückhaltung in einer umstrittenen politischen Frage“ vorzuwerfen und demgemäß „eine weitere Verhinderung des Professors Cohn im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung und eines ungehinderten Lehrbetriebes für nicht tragbar“ zu halten. Wenn man damit vergleicht, wie sich die Breslauer Universität in anderen Fällen verhalten hat, bei denen wirklich ein „unmäßiges Herzutreten in einer politischen Frage“ nachgewiesen werden konnte, wie es zum Beispiel in zahlreichen Fällen bei den rechtsgerichteten Professoren von Freitag-Loringhausen und auch bei Professor Heilke vorlag, so muß man zweifellos den Schnellbetrieb bewundern, mit der heute Universitätsprofessoren wissen, was rechtens für einen Schulbetrieb ist, nachdem sie bis dato dies nicht erkennen ließen, von der jetzt völlig beiseite geschobenen „akademischen Freiheit“ ganz abgesehen. Mit Recht haben bereits mehrere, dem Gedanken der akademischen Freiheit verfeindete Professoren wie der Kieler Theologe Baumgarten, der Hamburger Völkerrechtler Wundt, der akademische Professor der Samburger Volkswirtschaftler Professor Harms, der Bonner Staatsrechtler Thoma bereits in der Broschüre gegen die von Breslau erhobene „Art an die Würde und Unabhängigkeit der deutschen Hochschulen“ erhoben und es ist zu hoffen und zu wünschen, daß diesen Verfeindern geistiger

# Kund um den Funk

Was gibt es Neues auf Welle Welt?

Die europäischen Sender heengen sich gegenseitig immer mehr in dem ihnen zugewiesenen Wellenraum. Die immer mächtiger werdenden Wellenfelder bedrängen ihre Nachbarn auf der Wellenstraße. So überbrückt der neue Leipziger Sender seinen Nachbar Pulareß derart, daß man den rumänischen Sender selbst in der Nähe von Pulareß kaum noch sauber empfangen kann. Die rumänische Sendegesellschaft hat sich mit einem energischen Protest an die nach ihrer Meinung zuständigen Stellen gewandt. Abhilfe kann jedoch im Augenblick nicht geschaffen werden, weil es keine mit Verfügungsrecht ausgestattete Stelle gibt, die einen solchen Streitfall schlichten könnte. Die Verteilung der verfügbaren Wellenlängen beruht auf freier Vereinbarung zwischen den beteiligten Ländern.

Auch die Madrider „Internationale Konferenz für das Fernmeldewesen“ konnte der Wellenmiser Europas nicht abhelfen. Sie war darüber nicht zuständig. Eine endgültige Vereinbarung der europäischen Wellenschwierigkeiten wird erst aus einer europäischen Funkkonferenz im Sommer 1933 verhandelt werden. Man darf hoffen, daß dort auch dem unerlösten „Wetterkrieg“ ein Ende gemacht wird, indem man der ständigen Aufzählung der Seneenergien Schranken setzt.

An die Nichttätigkeit der Hörer appelliert der Finanzdirektor und Spartenkommissar des deutschen Rundfunks, Ministerialrat Leberke. Man soll keine Herabsetzung der Rundfunk-Gebühren verlangen, schreibt Herr Leberke, denn es entsehe schon ein starker Einnahme-Ausfall durch diejenigen arbeitslosen Teilnehmer, die von der Zahlung befreit seien. Wer die Gebühren bezahle, soll denken, daß er für die Arbeitslosen mitbezahle. Diese Wohlthatigkeits-Vorstellung bereitet aber dem Hörer kein Verlangen, weil er weiß, daß er in Wirklichkeit jene nicht unerheblichen Kosten bezahlen muß, welche von der „Neuordnung“ des Rundfunks verursacht wurden. Diese übersteigen noch das bisher bekannte Maß durch eine ungeheure Last, die der Sozialdemokrat Müller in der letzten dreihundert Tagessitzung mitteilte, die zu Abteilungsdirektoren ernannten Günterling des Herrn Schöberl bezogen ein um 6000 Mark höheres Jahresgehalt als die bisherigen Abteilungsleiter.

Im Gegensatz zu Deutschland, wo der Rundfunk kommunikalisch reagiert wird, gibt es beim österreichischen Rundfunk ein demokratisches

kontrollierendes Organ, den Radio-Beirat. Als ausgesprochene Hörer-Vertretung fungieren in diesem Rat die Delegierten der Radio-Vereine. In dem jährlich zu wählenden Radio-Beirat haben bis jetzt 4 Vertreter des Arbeiter-Radio-Bundes, 4 des Katholischen und ein Vertreter des „neutralen“ Radio-Vereins Funktionen. Die neugebildeten Gruppen der Nazis und der Heimkehrer Seite und Stimmen im Beirat verlangt, nachdem im September die Amtsperiode des Beirates zu Ende war. Das hat zu Auseinandersetzungen geführt, die noch nicht abgeschlossen sind, so daß der Wiener Sender seit drei Monaten ohne den gesetzlich vorgeschriebenen Beirat arbeitet. Diese Konfliktsituation nehmen gewisse Kreise zum Anlaß auf die Neuordnung in Deutschland als ein beachtenswertes Beispiel zu verweisen. Wir können die Österreicher nur nachdrücklich vor Nachahmung warnen.

Der holländische Arbeiter-Radio-Bund stellt seine Sendestunden u. a. der holländischen Beamten-Gewerkschaft für ihren Kampf gegen die reaktionären Sparabsichten der holländischen Regierung zur Verfügung. Wenn die Regierung jetzt allmählich zurückweicht, so ist das nicht zuletzt ein Erfolg dieser Propagandamöglichkeit der Gewerkschaft.

In Chicago besitzen die amerikanischen Gewerkschaften einen eigenen Sender. Er mußte bisher eine Wellenlänge benutzen, die auch von anderen Sendern verwendet wurde. Nach sechsjährigen Bemühungen ist es nunmehr gelungen, für den Gewerkschafts-Sender eine eigene Welle freizumachen. Im Zusammenhange damit soll die Sendeleistung von 1,5 KW auf 5 KW erhöht werden. (Zum Vergleich muß man daran denken, daß die amerikanischen Sender durchschnittlich mit viel kleineren Leistungen (2,3 KW, Durchschnitt) arbeiten als die europäischen (Durchschnitt 10,8 KW).)

Für den dieser Tage eröffneten mit 60 KW arbeitenden Sender Radio-Loulou hat die französische Postverwaltung keine Genehmigung erteilt, weil sie selbst in dieser Gegend einen Sender errichten will. Nun arbeitet Radio-Loulou ohne Erlaubnis und wartet gespannt auf die Dinae, die kommen werden.

## Handelspolitik in Kommissariaten

Die von der Regierung des „Sozialen Generalis“ verfügte Einfuhr-Kontingentierung für Papierholz und Schmalz hat die betroffenen Länder, vor allem Dänemark und Holland, gute Käufer deutscher Industriewaren, stark verstimmt und vor den Kopf gestoßen. Wir werden die Folgen bald merken. Unter Export wird unter solchen Maßnahmen auf neue leiden. Die Arbeitsmöglichkeiten werden dadurch immer mehr eingeschränkt.

Aber das ist alles nur der Auftakt. Es sind leider noch weitere Einfuhrbeschränkungen, die noch schlimmere Wirkungen haben müssen, zu befürchten. In den nächsten Wochen sollen wichtige Handelsverträge „erneuert“ werden. Ende des nächsten Jahres läuft das deutsch-niederländische Handelsabkommen, am 15. Februar der handelspolitisch bedeutende deutsch-schwedische Handelsvertrag und am 15. März das Handelsabkommen mit Jugoslawien ab. Nachdem der Papenstreik, allgem. Agrarkontingente durchzuführen, schließlich scheiterte, und schon das Anknüpfen dieser Pläne und die wenig ruhmvolle Rundreise der Tomatenkommissare der deutschen Wirtschaft und der deutschen Ausfuhrindustrie schwersten Schaden zufügte, soll jetzt das Antarktisgebiet des Landbundes auf dem Wege der Zollkontingentierung anlässlich der Vertragserneuerungen erreicht werden. In dem niederländischen Handelsabkommen sind für die wichtigsten Nahrungsgüter und Gartenbauersorten (Tomaten, Frühgemüse, Frühkartoffeln und so weiter) die Zollsätze verträglich festgesetzt. Im deutsch-schwedischen Handelsvertrag sind Zollbindungen für Vieh, Fleisch, Fleischwaren und so weiter) im Vertrag mit Jugoslawien für Federvieh, Eier, getrocknete Pflanzen und so weiter.

Die Absicht der Reichsregierung geht nun offenbar dahin, noch die geringen und vielfach für die Versorgung der Bevölkerung unentbehrlichen ausländischen Zuluftimporte durch Zollkontingentierung unmöglich zu machen oder wenigstens wesentlich abzuschränken.

Der Reichskanzler-General hat zwar nach seinen Worten eingesehen, daß man auf Balkonnetten allein keine Nacht halten und keine Regierung führen kann. Er hat uns ferner versichert, daß er nicht beabsichtigt, in der Außenpolitik mit Kommissariaten auszutreten. Nun, um in der heute so gangbaren militärischen Ausdrucksweise zu verbleiben, mit aufgezählten Zoll- und Kontingent-Balkonetten kann man vielleicht eine Weile die ohnehin bereits sehr zusammengeschrunznen „feindlichen“ Zuluftlieferungen fernhalten. Aber in kurzer Zeit werden die Stachelstrauchwerke unserer Kundenländer für zahllose bisher deutsche Industrie-Warenlieferungen undurchdringlich sein. Kein Arbeitsbeschaffungs-Kommissar, mag er auch noch so tüchtig sein, wird den aus den Ausfuhr-Industrien verdrängten Arbeitern und Angestellten neue Arbeitsstellen geben können.

Auch für die Handelspolitik sind Mittelstufeln nicht das richtige Verhandlungsinstrument. Der deutschen Volkswirtschaft würde ein nicht mehr gut zu machender Schaden zugefügt werden, wenn man die Erneuerungsverhandlungen mit unseren besten Kundenländern nicht mit größter Rücksichtnahme auf ihre lebenswichtigen Interessen führt. Es wäre unverantwortlich, wenn die Schleicherregierung aus weiterer Nachgiebigkeit gegenüber den demagogischen Forderungen des Landbundes, die der Landwirtschaft keinerlei wirksame und dauernde Hilfe bringen können, dem deutschen Export weitere Verluste zufügen oder gar Zollkriege mit dem Auslande heraufbeschwören würde.

Dabei ist noch eines zu berücksichtigen: Die Vorbereitungen für die Weltwirtschaftskonferenz sind im Gange. In kurzer Zeit soll sie ihre Beratungen beginnen, in deren Mittelpunkt der Abbau der Handelshemmnisse und die zollpolitische Abrüstung stehen muß. Wenn Deutschland jetzt keine Abdroffelungs-politik rücksichtslos fortsetzt, so wird den englischen protektionistischen Interessen anderer Länder Vorhub geleistet und damit die Liquidierung der unliebsamen Blockade des internationalen Handels, an deren Fall wir am meisten interessiert sind, äußerst erschwert.

### Bomben in Barcelona

Barcelona, 29. Dez. In einem Hause der Mallorcastraße ereignete sich heute nachmittags eine heftige Explosion. Fünf Personen wurden verletzt, vier Personen im Automobil flüchteten. Eine Saugmaschine führte zu der Entdeckung von 1000 Bomben.

### Schlagwetterexplosion

Budapest, 29. Dez. Im Künflingerer Steinkohlengruben hat sich gestern in einer Grube bei Jagdmannof eine katastrophale Schlagwetterexplosion ereignet. 13 Bergleute wurden getötet, ein Bergmann lebensgefährlich verletzt.

## Politische Maßregelung in Thüringen

Frau Dr. Siemjen wird der Lehrauftrag entzogen

Weimar, 29. Dez. Das thüringische Volksbildungsministerium hat Frau Dr. Siemjen den Lehrauftrag unter der Begründung entzogen, daß sie als einzige Persönlichkeit, die zur Landesuniversität Jena in Beziehung steht, die von einer Reihe deutscher Professoren veröffentlichte Erklärung für den in Heidelberg gemahregelten Dr. Gumbel unterschreiben habe.

Im Oktober 1932 war der Frau Oberkassier Dr. Anne Siemjen, die der SPD angehört, von der damaligen thüringischen Regierung widerrechtlich die Erlaubnis zur Abhaltung von erziehungswissenschaftlichen Vorlesungen an der Universität Jena entzogen worden.

Frau Dr. Siemjen, die jahrelang der Sozialdemokratie angehört und sich später der SA angeschlossen, gehört mit zu den bedeutendsten Persönlichkeiten unter den wissenschaftlich tätigen Frauen. Wenn ihr die heutige Naziregierung in Thüringen jetzt den Lehrauftrag entzieht, so holt sie damit gleichzeitig an einem Schlag gegen die Gleichberechtigung der Frau aus, den diese eines Tages parieren werden.





# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

30. Dezember

1819 \*Dichter Theodor Fontane. — 1839 \*Sozialist Julius Kautsky. — 1855 \*Schriftsteller Heinrich Hart. — 1870 Dattentilgung des Braunschweiger Parteiausgleiches. — 1914 Volksbühnenhaus Berlin eröffnet. — 1922 „Bund der sozialistischen Sowjetrepubliken auf russischem Rätekongress beschlossen.

## Großes Angebot auf dem Wochenmarkt — aber geringe Nachfrage

Auf dem gestrigen Wochenmarkt war das Angebot an Kartoffeln „gelbe Industrie“ nicht groß, die Nachfrage war aber noch kleiner. Auch auf dem Gemüsemarkt war die Kaufkraft wieder unbedeutend, obwohl die Anfuhr nicht schlecht war. So gabs reichlich Rotkohl, ausländischer Blumenkohl, gelbe Rüben und Schwarzwurzel (namentlich ausländische). Etwas geringer war die Anfuhr an Rotkraut, Weißkraut, Wirsing, Spinat und Bodenkoltraben. Meerrettich, Kopfsalat und namentlich ausländischer Endivienalat gabs in genügenden Mengen; auch hier war die Nachfrage unbedeutend. Auf dem Obstmarkt herrschte in- und ausländische Tafeläpfel vor; dann gabs noch Kochäpfel, Tafel- und Kochbirnen, Trauben, Tomaten und Nüsse. Auch hier genügte die Vorräte, da auch hier die Kaufkraft sehr zu wünschen übrig ließ. Das gleiche gilt für Süßfrüchte, obwohl es Bananen, Orangen und Mandarinen in Menge gab. — Das Ausland war vertreten und zwar Tirol mit Tafel- und Kochäpfeln, Südbavien mit Nüssen, Holland mit Schwarzwurzel, Belgien mit Kochäpfeln, Frankreich mit Blumenkohl, Kopf- und Endivienalat, Italien mit Blumenkohl, Endivienalat, Nüssen, Zwiebeln und Zitronen, Spanien mit Tomaten, Trauben, Orangen und Mandarinen, die Kanarischen Inseln mit Tomaten, Westindien mit Bananen und Kalifornien mit Tafeläpfeln.

Der Kleinmarkt war gut besetzt. Es gab viel Geflügel, Butter, Eier, Gemüse und Obst. Etwas geringer war das Angebot an Wild, Gemüse war jedoch besetzt; im übrigen war das Interesse ganz unbedeutend.

## Die Hauptgewinne der 4. Serie der Winterhilfe-Lotterie

Fröhliche Gesichter schaut um Weihnachten auch die Winterhilfe-Lotterie. Kurz vor dem Feste wurden mehrere große Treffer der 4. Serie gezogen, die nicht unbedeutlich dazu beigetragen haben werden, das Fest für die glücklichen Gewinner und ihre Angehörigen zu verschönern. Zunächst zog am Marktplatz ein junger Mann aus Durlach schon früh morgens einen Gewinn über 50 RM. Der zweite Hauptgewinn von 100 RM fiel an eine arme Frau, die das Los in der Nähe der Herrenstraße kaufte, ihre Neugierde aber bewang und erst zu Hause in ihrer Wohnung an die Öffnung des Loses ging. Sehr groß war ihr Erschrecken über den unerhofften Gewinn, den sie am nächsten Tage in der Geschäftsstelle der Lotterie abholte. Schließlich sollte vor dem Feste auch noch der 500 RM-Gewinn fallen. Unmittelbar bei dem Warenhaus Tisch hatte ein junger Mann eine außerordentlich glückliche Hand. Er hat bereits mit wechselndem Erfolge gespielt. Schon wiederholt hat er ganz schöne Gewinnbeträge kassieren können, er hat aber auch bereits eine kleine Sammlung Nischensteine, mit der er jetzt noch die Schlussräumle der Lotterie zu gewinnen hofft, 500 RM Bargeld in der heutigen Zeit an der Hand, können bestimmt über schlimme Sorgen hinweghelfen. Ueber die Weihnachtsfeierabend wurde die 4. Serie ausverkauft. Da ein weiterer Gewinn von 50 RM noch aussteht, kann nur angenommen werden, daß sich dieser Gewinn unter denjenigen Losen befindet, die einzelne Geschäfte zur Unterstützung der Lotterie zum Vertrieb übernommen haben. Mit Beginn der 5. Serie haben sich wieder neue Gewinnchancen geboten, die hoffentlich noch rechtzeitige ausgenutzt werden, umiomehr als die Lotterie ihrem Ende zugeht und es fraglich erscheint, ob weitere 5000er, abgeben von demjenigen, der jetzt noch in der 5. Serie schlummert, gewonnen werden können.

## Schwarzwaldtannen als Reklamefländer Eine nette Weihnachtsbescherung durch Reklame

Der Wanderer, der während der Weihnachtstage im nördlichen Schwarzwald, besonders im Hornsarinberggebiet (vielleicht auch noch anderwärts) weilt, mühte eine nette „Bescherung“ feststellen. Eine Firma, deren Namen auf dem Plakat nicht genannt ist, brachte es fertig, ihr Erzeugnis „Wigment“ ausgerechnet kosmetischer Art, das die Haut vor Sonnenbrand besonders schützen soll, durch Blechplakate, die fast alle 50 Meter an untern Bäumen angebracht sind, zu empfehlen. Wenn die Ware so ist, wie die Geschmackslosigkeit durch das Anbringen an Bäumen im Hochschwarzwald, dann ist das Mittel nicht weit her. Die Wanderer verbitten sich jedenfalls auf eine so aufdringliche Art die Natur zu verhandeln. Die Bergwacht ihrerseits hat sofort Veranlassung genommen, bei den zuständigen Behörden gegen diese rohe Verhöhnung vorzugehen. Der Anschlag der Blechplakate ist wohl ohne behördliche Genehmigung erfolgt, denn wir können uns die Schelte nicht vorstellen, die dafür eine Genehmigung erteilt. Wo würde es hinreichen, wenn jeder uniere Schwarzwaldtanne als Reklamefländer benutzen dürfte? Mit gleichem Recht könnte morgen die Firma Wolff und Sohn, oder Moulson oder irgend eine andere Firma ihre Erzeugnisse durch Blechplakate den Wanderern empfehlen. Das sänge zu weit und sollte auch der tüchtigste Reklamechef wissen. Jedenfalls sorgt die Bergwacht dafür, daß die Verhöhnung noch vor Neujahr verwindet, sonst müßten die Wanderer zur Selbsthilfe greifen. Sp.

## Steuerkalender für das Jahr 1933

Es sind zu entrichten am:  
5. Januar: Die Lohnsteuer und die Arbeitslosenhilfe, soweit letztere an die Finanzkasse zu entrichten ist, für die zweite Hälfte bzw. den ganzen Monat Dezember 1932.  
10. Januar: Die Umsatzsteuer-Vorauszahlungen für den Monat Dezember und das 4. Viertel 1932.  
10. Januar: Die Einkommensteuer für den Monat Dezember 1932.  
10. Januar: Der Arsensteuererstattbetrag für 1931.  
16. Januar: Die Grund- und Gewerbesteuer-Vorauszahlungen für das 4. Viertel 1932 nebst Landeskirchensteuer.  
20. Januar: Die Lohnsteuer und die Arbeitslosenhilfe für die erste Hälfte des Monats Januar.

## Ein edler Wettbewerb

In einzelnen Klassen der verschiedenen Karlsruher Schulen ist ein wädrer Wettbewerben entbrannt, irgend etwas zur Viderung der großen Not in unserer Stadt beizutragen und bei der Karlsruher Notgemeinschaft gemeldeten Bedürftigen ihr hartes Los, wenn auch nur mit ihren geringen Mitteln, erleichtern zu helfen. Die Anregung, mag sie von einem Lehrer oder Schüler ausgehen,

## Die Lohnsteuerkarten für 1933

für die in Karlsruhe wohnenden Arbeitnehmer (d. i. Arbeiter, Angestellte, Beamten, auch die Empfänger von Ruhegehalt, von Witwen- und Waisenpension) sind jetzt verteilt. Wie aus der Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 14. Dezember 1932 hervorgeht, müssen alle Arbeitnehmer, die bis Ende Dezember keine Steuerkarte erhalten haben, sich eine solche schriftlich oder mündlich bei der städt. Steuerartenstelle (Stadt. Statistisches Amt) Bahringergasse 98, verschaffen. Auch dann, wenn die Steuerkarte tatsächlich ausgestellt, aber bei der Zustellung offenbar abhanden gekommen ist, erfolgt bis 15. Januar die Ausstellung einer Duplikat-Steuerkarte unentgeltlich, später nur noch gegen die vorgeschriebene Duplikatgebühr von 1 RM.  
Der Arbeitnehmer ist verpflichtet, seine Steuerkarte dem Arbeitgeber bei Beginn des Kalenderjahres oder des Dienstverhältnisses auszuhandigen. Tut er das nicht, so hat der Arbeitgeber bei jeder Lohn- oder Gehaltszahlung 10 Proz. vom netten Arbeitslohn ohne Abzug der sonst dem Arbeitnehmer zuzurechnenden Steuerermäßigungen so lange einzubehalten, bis die Steuerkarte vorgelegt wird. Es liegt also im eigenen Interesse des Arbeitnehmers, falls ihm keine Steuerkarte ausgestellt sein sollte, sich eine solche sofort zu verschaffen.  
Nur die die Steuerarten ausstellende Behörde oder das Finanzamt dürfen Einträge oder Änderungen auf der Steuerkarte vornehmen; also ist auch eine Änderung des Eintrags durch den Arbeitnehmer selbst oder seinen Arbeitgeber verboten.  
Sofern die Steuerkarte Unrichtigkeiten enthält, oder sofern im Laufe des Jahres durch Eheschließung oder durch Geburt eines Kindes für den Arbeitnehmer ein Anspruch auf Steuerermäßigung entstanden ist, muß er bei der oben angegebenen Steuerartenstelle Berichtigung oder Ergänzung der Steuerkarte beantragen, und

zwar umgehend. Denn der Arbeitgeber darf bei der Berechnung des Steuerbetrags nur die Personen berücksichtigen, die auf der Steuerkarte eingetragen sind. Steuerermäßigungen für nachträglich eingetragene Personen tritt erst von der Lohnzahlung an in Kraft, bei der die Ergänzung oder Berichtigung zum ersten Male vorgelegt wird. Das gilt auch für Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags (Werbungskosten usw.), wofür übrigens nur das Finanzamt Karlsruhe-Stadt zuständig ist.  
Alles dies geht aus den auf Seite 3 der Steuerkarte abgedruckten Vorschriften klar hervor. Es wird dringend empfohlen, diese Vorschriften, bevor man die Steuerkarte dem Arbeitgeber auszuhandigen eingehend durchzulesen. Auf der 2. Seite der Steuerkarte hat der Arbeitgeber beim Dienstauftritt des Arbeitnehmers zu vermerken, von wann bis wann dieser bei ihm beschäftigt war, was er in dieser Zeit verdient hat, und was ihm an Lohnsteuer (einschließlich des Lohnsteuerzuschlages) einbehalten wurde. Auf Antrag des Arbeitnehmers darf der Arbeitgeber die beiden letzteren Einträge nicht auf der Steuerkarte vornehmen; er muß dann dem Arbeitnehmer dafür eine besondere Bescheinigung ausstellen. Jedoch auch in diesem Falle muß die Steuerkarte auf Seite 2 die Bescheinigung des Arbeitnehmers tragen. — Manche von denen, die eine Steuerkarte erhalten haben, müssen keine Lohnsteuer zahlen, weil sie z. B. arbeitslos sind, oder weil ihr derzeitiges Einkommen den steuerfreien Lohnbetrag (d. i. mindestens 1200 RM.) nicht übersteigt. Solche Personen müssen trotzdem die Steuerkarte sorgfältig aufbewahren, da sie gegebenenfalls sonst Duplikatgebühren bezahlen müssen.  
Auf Seite 4 der Lohnsteuerkarte wird die Bürgersteuer angefordert. Alles, was der Lohnsteuerzahler über sie wissen muß, ist dort ausführlich mitgeteilt, u. a. auch, daß für die Bürgersteuer nur die Stadthauptkasse zuständig ist.

## Lichtspielhäuser

Badische Lichtspiele.

„Johann Strauß, R. u. A. Hofballmusikdirektor.“  
Schon am 30. Dezember beginnt in den Badischen Lichtspielen das Silvester- und Neujahrprogramm mit dem Wiener Operettenfilm „Johann Strauß, R. u. A. Hofballmusikdirektor“. Der seine und dabei doch vollständige Film spielt in Wien, Meber und Wagner unflingen ihn und lassen ihn nicht in die Reihe der vielen inaktiven, sentimentalen Wiener Filme treten. Zwar ist die singende, klingende Straußmusik Anfang und Ende des Wertes, aber auch das Drehbuch wie es sein soll, fesselt in der Form, fesselt in Aufbau und Gliederung, dialogisch, liebevoll durchgearbeitet, Michael Wegmanns hinreichend schöne Stimme singt den Johann Strauß, Deo Barry, schon, Bond und schaupielerisch ausgezeichnet wie immer, gibt seine Liebste Willy Dumont. Paul Hörbiger und Grell nehmen ertingen sich Sonderapplaus durch ihr Spiel, amüsiges Spiel. Das gute Tonfilmtheater wird bei diesem Musikfilm wieder auf neue Beine getreten.

## Veranstaltungen

Internationale Ringkampftournee um den Pokal von Karlsruhe im Colosseum.

Am Sonntag, den 1. Januar 1933 beginnen im Colosseum die großen internationale Ringkämpfe um den Pokal von Karlsruhe. Um trotz der schweren Zeiten einen Erfolg zu sichern, hat die Direktion keine Kosten gespart, dem Ringkampf interessierten Publikum etwas zu bieten — wie nie zuvor. Die größten „Kanonen“ der Jetztzeit wurden verpflichtet, unter denen sich der internationale Nachwuchs befindet. Unter diesem befindet sich auch der vor einigen Jahren sehr erfolgreich gewesene Finne Feodor Zaenow, der überall im Ausland und auch in Amerika größte Erfolge hatte. Ein Ringer von ganz großer Klasse kommt mit Walis Koles aus Rumänien. Diesen Ringer muß man gesehen haben, denn seine Ringweise ist absehbar und in wenigen Worten nicht zu schildern. Wrestling Siernof (Deutschruffe) ist ein Ringer großen Formats, der allen ein wohl taum zu bewundernder Gegner sein wird. Frankreich ist vertreten durch seinen Champion Marcel Tibermont Kawaal, der jugendliche blonde Berliner gehört zu den besten deutschen Nachwuchs und ist überall der Liebling des Publikums. Er wird auch hier viele Anhänger finden, denn er versteht zu kämpfen und ist ein Techniker erster Klasse. Brückner-Schiefer gehört ebenfalls zu den besten Technikern. Mit einer Reihe weiterer Kanonen schweben Verhandlungen. Mit Freude wird man die Teilnahme des vorjährigen Sieger Dole (Schlesw.-Holstein) begrüßen, dessen hervorragende Kampfmethode noch in besser Erinnerung ist. Dole befindet sich in ausgezeichnetem Verfassung, aber er wird diesmal vor eine gewichtige Aufgabe gestellt, denn ihm gegenüber steht schwerer Gegner! — Als Organisator und Kampfleiter ist verpflichtet der hier bestens bekannte Karl Wegbold aus dem Saarland, der im letzten Jahre die größten Veranstaltungen Deutschlands mit außergewöhnlichem Erfolge leitete und überall begehrt und beliebt ist.

## Freitag, 30. Dezember:

Colosseum: Ringkampfprogramm 20 Uhr.  
Badische Lichtspiele: Johann Strauß, 17 und 20.30 Uhr.  
Gloria-Palast: Abenteuer im Engadin. Programm.  
Palast-Lichtspiele: Mutter. Programm.  
Neuburg-Lichtspiele: Kaufmann (Der weiße Dämon). Hans Albers. Programm.  
Schauburg: An heiligen Heilern. Programm.  
Ulan-Theater: Jahn steht Europa. Programm.  
Kaffeehaus: Rapace Curt Richter.  
Kaffeehaus: Dadauer Bauerntafel.

## Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Klüppert  
Eine sehr wichtige Ausschubung findet am Freitag, den 30. Dezember, 20 Uhr, in der Wohnung des Gen. Gen. Klüppert, Weg 50, statt. Persönliches Erscheinen ist notwendig.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Allen unsern Mitgliedern zum Jahreswechsel ein fröhliches Freizeitt!

findet schnell ihre Verwirklichung. Besonders erfreulich ist es, wenn, von ebem Helfergeld befreit, einer der Schüler oder Schülerinnen Werberdienste für die Notgemeinschaft leistet, die Not der 13 000 bedürftigen Familien schlichtet und die Mühsüßer auffordert, einen Teil ihres Taschengeldes zu spenden. Eifrig wird beizustehen und bald ist von den begeisterten Schülern ein kleiner Betrag zusammengebracht.

Mit großer Freude wird es immer auf der Geschäftsstelle der Karlsruher Notgemeinschaft begrüßt, wenn ein Schüler forsch, oder eine Schülerin, diese meist etwas schüchtern, ins Büro tritt und hier den in der Klasse gesammelten Betrag mit leuchtenden Augen überreicht und dann, das ist sehr wichtig, die Notabscheide entgegennimmt. Bisher lieferten ihre Sammeleregebnisse ab: Quarta b des Gymnasiums R. M. 5.20, Quarta a der Lessingsschule R. M. 6.50 und Oberprima a der Goethehsule R. M. 32.—

Aber nicht nur durch Sammlungen in den einzelnen Klassen wird geholfen, auch Schulen in ihrer Gesamtheit stellen sich vorbildlich in den Dienst des Winterhilfswerts. So hat die Freilichtschule im Studentenhaus eine Weihnachtsaufführung mit vollem Erfolg durchgeführt und den daraus erzielten ansehnlichen Reinertrag von RM. 180.— an die Karlsruher Notgemeinschaft abgeliefert.

Für all diese nachsahmenswerte Opferwilligkeit und Hilfsbereitschaft sei auch an dieser Stelle herzlichster Dank ausgesprochen.

## Die Polizei berichtet:

Feistgenomene Fahrradddiebe  
Gestern hat die Kriminalpolizei 4 Personen wegen verschiedener Fahrradddiebstähle festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Tierquälerei  
Ein auswärtiger Fuhrmann wird angezeigt, weil er in der Weistadt sein Pferd durch Peitschenhiebe roh mißhandelte.

Kellerbrand  
In einem Keller in der Waldhornstraße entstand gestern abend aus bis jetzt noch ungeläuter Ursache ein Brand. Das Feuer, das bereits Kaminofen zerstört hatte, konnte in kurzer Zeit durch die Berufsfeuerwehr gelöscht werden.

(-) Badischer Frühling? Die Wetterlage sieht zwar nicht danach aus, desto mehr ist es verwunderlich, daß sich ein Frühlingsschnee unter unerer Reibaktion gemeldet hat. Es wurde uns nämlich ein schöner bunstabiger Schneeeitertling vorgezeigt, der Luftig dahinfalterte. Ob er die Vorwistigkeit nicht schwer zu büßen haben wird?

(-) Weihnachtsfeier der Blindenvereinsung. Wie schon seit vielen Jahren hielt die Blindenvereinsung von Karlsruhe und Umgebung im Saal des kath. Gesellenhauses ihre Weihnachtsfeier ab. Nachdem der erste Vorsitzende W. Boos die Begrüßungsmorte abgelesen und Stadterwaltungsrat Griebel als Vertreter der Stadt Karlsruhe begrüßt hatte, dankte er allen Blindenfreunden aus Karlsruhe und Durlach, die dazu beigetragen, das Blindenweihnachtsfest auch in diesem schweren Jahre zu ermöglichen. Neben der Sammelstätigkeit des Vorstandes ist es hauptsächlich den fleißigen Arbeiten von Hauptlehrerin Frau. Daba zu danken, die unermüßlich für die Blinden bei den Kindern der Lessingsschule geworden und gebeten hatte, so daß schließlich jedem Blinden Vereinsmitglied ein Büchlein beigeht werden konnte. Unterstützt wurden ihre Bemühungen durch einen Vortrag des Blinden Dr. Adolf Kappeler Anfang Dezember in der Lessingsschule, der die Kinder belehrt hatte über die Lebensgestaltung und die Arbeitsmöglichkeiten der Blinden. Der unterhaltende Teil des Weihnachtsabends wurde fast ausschließlich von Blinden bestritten. Herr Walter Schwan eröffnete die Darbietungen durch einen schönen Klaviervortrag. Darauf trat Herr S. Gunter „Die Sage vom Tannenbaum“ ergreifend vor. Sodann erkundete Herr Verberd Cordier mit einigen künstlerisch vorgetragenen Violintüden, deren Begleitungen dankenswerterweise Frä. Helene Dudo übernommen hatte. Musiklehrer K. Mielert hatte sich mit großem Fleiß und Eifer der Aufgabe unterzogen, ein abwechslungsreiches Programm für die Feier zusammenzustellen und einzustudieren. Frä. Anna Schmiedt stellte durch eine ernste Weihnachtsersählung, deren Klavierbegleitung Frä. Juliane Schuch und die Gelegenisten Herr Mielert selbst ausführte. Der Verein „Seimallänge“ gab ebenfalls einige Chorgesänge und Einzeldarbietungen zum Besten, wofür ihm, wie auch allen Mitwirkenden kräftiger Beifall gezollt wurde. Mit reichen Spenden hatten Bäcker, Konditoren und Metzger dem Vorstand wiederum sich helfend zur Seite gestellt, so daß es möglich war, die 90 anwesenden Blinden und deren Führung zu beschenken, während sie im Verlauf ihrer Anwesenheit von den freundlichen Schwestern bewirtet wurden.

Schwarzrohmeister Bogoljubow in Karlsruhe. Schwarzrohmeister Bogoljubow wird am Montag, den 2. Januar, hier im Vömlentafen eine öffentliche Simultan-Schachspielveranstaltung mit Blindspielvorführungen zur Abwicklung bringen.



Der rühmlichst bekannte, wohlbekümmliche  
**Doppel-Bock**  
 kommt ab 10. Dezember 1932 in allen  
 Hoepfner-Wirtschaften zum Auschank

**Restaurant Kaiserhof**  
 Am Silvesterabend ab 9 Uhr  
**KONZERT MIT TANZ**  
 in den oberen Räumen  
 Vorzügliche warme und kalte Küche  
 Prima selbstgezogene Weine  
 Hoepfner Spezialbiere — Doppelbock  
 Meinen verehrten Gästen und Gönnern zum Jahreswechsel  
 die besten Glückwünsche!  
 Hermann Nied und Frau

**Tanz-Schule**  
**BRAUNAGEL**  
 Nowackaanlage 13, Tel. 5859  
 Anfang Januar: Beginn neuer Kurse.  
 Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit.  
 Am 1. Januar 1933  
**Neujahrs-Ball**  
**Friedrichshof**  
 Saalöffnung 8 1/2, Beginn 7, Ende 12 Uhr  
 Schriftliche Einladungen ergehen nicht!  
 Zum neuen Jahre Glück und Segen!

**Stadt. Milchzentrale**  
**Durlach**  
**Milchpreis-Abschlag**  
 Der Milchpreis beträgt ab 1. Jan 1933  
**26 Pfennig**  
 für den Liter frei Haus.

**Gaggenauer Anzeigen**  
**Bekanntmachungen.**  
 Steuerferien betr.  
 Die Steuerferien für das Jahr 1933 fän-  
 gen am dem Rathaus (Zimmer Nr. 1) ab-  
 geschloß werden.  
 Gaggenau, den 27. Dezember 1932.  
 1439  
 Einrichtung von Heilbädern.  
 Die Finanzhilfskasse ist von heute ab täg-  
 lich geöffnet. Rastentunden finden statt:  
 Montags vorm. 2 bis 3 Uhr,  
 Dienstags vorm. 8 bis 12, nachm. 2 bis 4 1/2  
 Uhr,  
 Mittwochs nachm. 2 bis 3 Uhr,  
 Donnerstags vorm. 8 bis 12, nachm. 2 bis  
 4 1/2 Uhr,  
 Freitags nachm. 2 bis 3 Uhr,  
 Samstags vorm. 8 bis 12 Uhr.  
 Es ist somit jeden Tag Gelegenheit zur  
 Verfertigung von Schlichtungen geboten.  
 Gaggenau, den 29. Dezember 1932.  
 Der Bürgermeister:  
 J. A. Frey.  
 Des Monatsabchlusses wegen bleibt die  
 Stadtkasse am Samstag den 31. Dezember  
 geschlossen.  
 Gaggenau, den 29. Dezember 1932.  
 Stadtkasse Gaggenau.  
 Wöter.

**RHEIN Nr. 46**  
**EXPRESS**  
 Die bebilderte 2farbige Wochenendzeitung  
 Aus dem Inhalt: Abschied von 1932 — Die Nazi-  
 Feme — Politik der Woche — Neujahr 1933 — Was  
 in der Welt passierte — Das Gesicht der Arbeit —  
 Bilder der Woche — Arbeitslose und ihre Not —  
 Winterhilfe, Arbeit — An die Arbeitslosen — Arbeits-  
 loser blättern im Kalender — Von den Arbeitslosen  
 in den Orten — Der Schwur — Barbato in Trans-  
 vaal — Prosit Neujahr — Die Bombe von San Fran-  
 zisko — Berliner Unterwelt nimmt Rache — Volke-  
 leben im Orient — Jumbos Ausflug ins Paradies —  
 Die weiße Rose — Der Gefäßzüchter — Für die  
 Hausfrau — Die Hausapotheke — Silvester-Kater  
**DER AKTUELLE REPORTER**  
**FÜR ALLE**  
 Bezug durch:  
**Volksfreund G. m. b. H., Karlsruhe**  
 Waldstraße 28 und unsere Filialleiter

**Bad. Lichtspiele**  
 Heute und Silvester 2. u. 3. Januar  
 jeweils 5 und 8 30 Uhr jew. 5 u. 8 30 Uhr  
 Neujahrstag nur 2 und 4.15 Uhr  
**„Sehnsucht“**  
 Atrassete Romanze als Erinnerung zum  
**„Johann Strauß“**  
 k. u. k. Hofbalmusikdirektor.  
 Josef erlaucht.  
 Heute und morgen jeweils 2.15 Uhr  
 letzte Märchenspiele.  
**Kartenvorverkauf:** Buchhanlg. Mendel  
 Kaiserstraße, Ecke Assauer, und Büro  
 Bahnhofstraße 9. 6-66

**Friedr. Köppler**  
 auct. Vortier-Ein-  
 nehmer der brandenb.-säch-  
**Klassen-Lotterie**  
 karlsruhe, Kriegerstr. 35  
 Ede Haupterer Str. 2  
 Telefon 5286  
 31. Gg.-Friedrichstr. 21  
 348 000 Gewinne  
 2. Preisen ab 1  
 100 000 RM.  
 100. Schlagprämien ab  
 je 3000 RM.  
 Spielst. 114 250 100 RM.  
**IV. Klasse Ziehung.**  
 11. u. 12. Januar  
 Schluß der Erneuerung  
 Mittwoch, 4. Januar.  
 Große  
**2. Zim.-Wohnung**  
 neu im Std., 4. Stock  
 auf 1. April zu vermieten.  
 Näheres Kar-  
 lstraße 75. s. Tel. 7936

**Prima Weiß- u. Rot**  
**Wein**  
 per Liter 58 Pf.  
 von 58 Pf.  
**Punsche 1.-**  
 1 Liter stark  
**Schnäpfe Liköre etc.**  
**Präziser Weinhaus**  
**Amalienstr. 53**  
 Telefon 6126

**Mad.-Anzüge**  
**mäntel, Überz.**  
 9. u. 10. A. an in sil. Gr. u.  
 Farben, von 40 Pf. an.  
 Smokings u. Anzügen  
 ansäße, Hosen, Doppeln,  
 neu u. gebraucht, immer  
 preiswertest, neu  
 in Qualität.  
**Anzüge u. mäntel**  
 tauchen 50 Pf.  
**3ähriger 53 Pf.**  
**Stias-, Gicht-**  
**und**  
**Rheumatismus-**  
**kranken**  
 teils ich gern gegen  
 12 Pf. Rückporto  
 tonk kostenfrei mit-  
 wie ich vor Jahren  
 von meinem schweren  
 Stias- und Rheu-  
 matismen in ganz  
 rascher Zeit befreit  
 wurde. Stias-  
 mantenpflücker,  
 Grauf., Eder 124  
 Ridenstraße 6

**St. Jakobs-Balsam**  
 „Echter“ zu Mk. 3.—  
 von Apoth. C. Trautmann, Basel. Haus  
 mittel ersten Ranges für alle wunder-  
 Stellen Krampfadern, offene Wunden, Brand-  
 wundchen, Kiechen, Wolf, Frostbeulen,  
 Sonnenbrand, Nachschmerzen ausblei-  
 wesen. In den Apotheken zu haben.

**Auf jeden Tee-Tisch gehört der bekannt feine**  
**Schaller Tee**  
 Nur in Originalpackungen zu haben.

**Viel Glück**  
**im neuen Jahr!**

Wer wünschte sich das nicht! Alter Zopf!  
 Ueberwundene Sache! Im Gegenteil! Geschäfts-  
 leute sollten den Jahreswechsel dazu benutzen,  
 ihren Kunden durch die Anzeige im Volksfreund  
 ihre Glückwünsche zu übermitteln.

**Programme**  
 Verlagsdruckerei Volksfreund GmbH,  
 Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 7020/21  
 liefert schnell, sauber und preiswert

**Für Silvester!**  
 in Qualität und Preis unerreicht!  
**Ungsteiner Rotwein 60** Pfg.  
 Literflasche ohne Glas

Ferner empfehlen wir:

Pfäzler Rotwein Literfl. o. Gl. 80 Pfg.	Affensteiner . . . . . Fl. o. Gl. 1.45
Harzter, rot . . . . . Fl. o. Gl. 80 Pfg.	Roussillon . . . . . Fl. o. Gl. 1.10
Dürkheimer, rot . . . . . Fl. o. Gl. 90 Pfg.	Kalterer See, 1926er . . . . . Fl. o. Gl. 1.25
Ingenheimer, rot . . . . . Fl. o. Gl. 1.—	Bordeaux, St. Julien . . . . . Fl. o. Gl. 1.85
Waldemer, rot . . . . . Fl. o. Gl. 1.45	Bargueder, St. Martin . . . . . Fl. o. Gl. 1.85

Málaga Gold . . . . . Fl. o. Gl. 1.75 u. 1.35  
 Málaga dunkel . . . . . Fl. o. Gl. 1.35 u. 1.05  
 Madeira, Sherry Gold, Old Doro Portwein zu billigsten Preisen

Besonders preiswert:  
**WERMUT** eigene  
 Abfüllung . . . . . 1/2 Fl. o. Gl. 85 Pfg.

Rum de Jamaica Verschnitt . . . . . 1/2 Fl. o. Gl. 4.05 1/2 Fl. o. Gl. 2.20  
 Arne de Batavia Verschnitt . . . . . 1/2 Fl. o. Gl. 4.05 1/2 Fl. o. Gl. 2.20  
 Kirschwasser, reinstes 1/2 Fl. o. Gl. 4.75 Edel-Kirschwasser . . . . . 1/2 Fl. o. Gl. 5.25  
 Schwarzwälder Himbeergeist 50% mit A. kohol destilliert . . . . . 1/2 Fl. o. Gl. 2.85

**Schaumweine:**  
 Kupferberg Gold, Henkel trocken  
 Kupferberg Kupfer, Schönlein Rheingold  
 Pinis Riesling, Flasche einschli. Steuer RM. 4.50  
 Obstschamwein, Flasche einschli. Steuer RM. 1.80

Aus eigener Bäckerei empfehlen wir:

Wellnachtsmischung 1/2 Pfd. 25 Pfg.	Keks 1/2 Pfd. 25 Pfg.
Springer, e . . . . . 25	Banier Lebkuchen in Cell. Pack. 40
Anlab Stichen, St. 5 Pfg. 1/2 25	Banier Lebkuchen . . . . . Stück 5
Kokosmakronen . . . . . 25	Lebkuchen-Herzen Stück 20 in 8, 5
Pfefferkugeln . . . . . 25	Fruchtgebrot . . . . . Stück 35 und 18
Vantillebrötchen, St. 5 Pf. 1/2 35	Feinste Berliner, gefüllt, Stück 9
Teegebäck . . . . . 35	ungeteilt Stück 5 Pfennig.

Bestellungen auf  
**Neujahrs-Brezeln**  
 zu 30, 55, 90, 1.80, 2.70 und noch größer  
 werden in sämtlichen Verteilungsstellen bis Freitag, den 30. Dezember 1932  
 abends 1 Uhr eingenommen

Warenabgabe nur an Mitglieder!  
**Lebensbedürfnisverein**

**Mietervereinigung Karlsruhe (e. V.)**  
 Geschäftsstelle (nur briefl.) Winterstraße 26/1  
 (gegenüber dem Montag u. Freitag im „Kaffee  
 Nowack“, jeden Mittwoch „Unter den Linden“  
 Ecke Yorkstr. u. Kaiserstr. jeweils v. 6-7 1/2 Uhr

**Stavierunterricht**  
 monatlich 4.— erteilt  
 Fritz Wäber, Rends-  
 lachplatz 1, Tel. 5063

**Wohltätigkeits-**  
**Veranstaltung**  
 unter Mitwirkung hervorragender  
 Künstlerinnen und Künstler  
 Nachmittags 2 Uhr  
**Kinder-Beschertung**  
 Zu zahlreichem Besuch ladet  
 freundlich ein Die Verwaltung  
 Vorverkaufsstellen

**Reichsbund der**  
**Kriegsbeschädigten Kriegssteinernehmer**  
**und Kriegshinterbliebenen**  
**Ortsgruppe Ettlingen**  
 Sonntag, 1. Januar 1933, abends 7-8 Uhr  
 im großen Sonnensaal

**Grabstein-Gelchalt**  
**Karl Huber Ww.**  
 Lazer auf Karle-Wilhelm-Str. 91  
 Wohnung Scherstr. 4, rechts, Tel. 6

**Ämtliche Bekanntmachungen**

Das Staatsseichamt Karlsruhe, Ste-  
 fanienstraße 51 beginnt am 2. Januar  
 1933 mit der Abrechnung der in der  
 Landeshaushaltsabteilung Karlsruhe im öffent-  
 lichen Verkehrt zur Verwendung gelang-  
 tenden Wehgeräte. Die Gewerbetrei-  
 benden werden, soweit sie im Adressbuch  
 aufgeführt sind, durch das Staatsseichamt  
 mit Vorkarte aufgefordert, ihre Maße,  
 Gewichte und Waagen an bestimmten  
 Terminen zur Nachprüfung vorzulegen.  
 Diesen Auforderungen ist Folge zu lei-  
 sten. Vorzulegen sind alle Wehgeräte,  
 die das Jahreszeichen 31 oder ein frü-  
 heres Jahreszeichen tragen. Nach Been-  
 digung der Nachprüfung in den einzelnen  
 Polizeireviere werden polizeiliche Kon-  
 trollen durchgeführt. Werden hierbei  
 Uebertretungen der Maß- und Gewichts-  
 ordnung festgestellt, so hat der betref-  
 fende Gewerbetreibende Befragung und  
 Einziehung der nicht geeichteten bzw. nicht  
 nachgeprüften Wehgeräte zu gewärtigen.  
 Karlsruhe, den 29. Dezember 1932.  
 Badisches Polizeipräsidium, 1438

**Karlsruher Marktvielmart.**  
 Jeden Montag (bei Feiertagen am  
 Dienstag) Hauptmarkt für Grobholz,  
 Schmeine und Kleinvieh. Große Zufuh-  
 ren erkrankter Meisterei Eigne Bahn-  
 abfertigungsstelle  
 Städt. Schlacht- und Viehhofamt

**6 Zimmer-Wohnung**  
 Eisenheide, Küche, Diele, Badzimmer, Ver-  
 3 Keller, 2 Bäder, an 1. April zu ver-  
 mieten Volkstr. 17, II. — Anst. im  
 Stadtpark 1, II., Telefon 720/21. Die Woh-  
 nung kann außer Sonntags, jeden Tag von  
 10-12 und 3-4 Uhr angesehen werden. 639

**Pfäzler**  
**Rotwein**  
 bestes u. wertvollstes  
**Glühwein**  
 63  
 und 5% Rabatt!  
 Ferner empfehle meine  
 4.utschen Flaschenweine!  
**BUCHERER**  
 in sämtlichen Filialen